

Ein furchtloser Akribiker



Viele kennen Roman Signer nur als den etwas verrückten Sprengkünstler. Doch sein Schaffen ist ebenso ernsthaft wie vielfältig. Und er überlässt nichts dem Zufall.

■ Er schaut durch seine grosse Brille: «Ich weiss nicht, weshalb ich diese Art Kunst mache; ich weiss bloss, dass ich keine andere Kunst machen kann.» Roman Signers skulpturale Werke sind nicht Grösse und Masse; es sind Skulpturen, die er einer Transformation unterzieht, wofür er oft Feuerwerkskörper verwendet. Signer ist *der* Aktionskünstler der Schweiz. Dabei geht es ihm nicht um Knall und Effekthascherei, sondern um Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit. Was manchen zufällig erscheint, ist minutiös geplant und orchestriert. Sind seine Aktionen politisch? «Politisch werden sie erst beim Betrachter. Den intellektuellen Überbau überlasse ich anderen.»

Weil es die Architektur nicht sein konnte, entschied sich Signer mit 28 nach einigen Jahren als Hochbauzeichner für die Bildhauerei. Dass seine Entwicklung

etwas mit Kunst zu tun hatte, spürte er. «Aber erst andere haben mich Künstler genannt.» Nach drei Semestern an der Schule für Gestaltung Luzern musste er wegen Geldmangels seine Ausbildung abbrechen. Durch ein Stipendium kam er nach Warschau. Ein Glücksfall: Er lernte seine Frau kennen und «tat den Knopf endgültig auf».

Lehren im «Stinkzimmer»

Zurück in der Schweiz unterrichtete er ab 1975 an der heutigen Hochschule Luzern Kunststofftechnik für Bildhauer. Was von jenen Lektionen im legendären «Stinkzimmer» bei den Studierenden am stärksten in Erinnerung blieb, waren die Gespräche mit Signer über Kunst.

Signer, aufgewachsen in Appenzell, blieb der Ostschweiz treu. «Hier ist auch meine Seelenlandschaft.» 1973 hatte er

in St. Gallen seine erste Ausstellung. Gönnerhaft meinten Kritiker: Für einen St. Galler sei Signer gar nicht schlecht. Westlich der Ostschweiz wurde er erst 1989 bekannt, als er für das Werk «Aktenkoffer» Sprengstoff einsetzte. Der internationale Durchbruch kam 1997 mit der Wasserskulptur «Spazierstock» im westfälischen Münster.

Kindereien im Atelier

Wegen seiner Sprengungen kennen auch kunstabstinente Menschen Signers Namen. Das schadet ihm bisweilen mehr, als es ihm nützt: «Wer mich als Sprengkünstler oder Pyromane bezeichnet, der ist dumm und blind und beweist, dass er von meinen anderen Werken, den Zeichnungen, Installationen und Filmen, keine Ahnung hat.» Seine jüngste Aktion vor Publikum fand im November an der Uni St. Gallen statt. Ausgerechnet dort! Wo Signer doch sagt, seine erbittertsten Gegner seien immer die Gebildeten gewesen. Unvermittelt sagt er: «Jetzt höre ich mit den Aktionen vor Publikum auf. Aber für den Kanton Appenzell Ausserrhoden mache ich nächstes Jahr eine Ausnahme.»

Im Atelier werden weiterhin Ereignisse entstehen, die er auch filmisch festhalten wird. Dort arbeitet er intuitiv-empirisch, stunden- und tagelang, wie «en chline Goof», bis sich die Dinge «verheiraten», wie er es nennt. Für mathematische Berechnungen sei er zu dumm. Im gealterten Gesicht unter dem üppigen Haarschopf schaut einem ein listiger Bub entgegen.

Kathrin Zellweger

Zur Person

Roman Signer (73) begann 1966, nach einigen Jahren als Hochbauzeichner, Kunst zu studieren – von 1969 bis 1971 auch in Luzern. Während 20 Jahren lehrte er an der Hochschule Luzern. Er erhielt bedeutende Auszeichnungen, einige seiner Werke stehen im öffentlichen Raum. Signer lebt mit seiner Frau, die ebenfalls Künstlerin ist, in St. Gallen.

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

FH Zentralschweiz

Machen Sie Ihren Weg



QR-Code mit Reader-App lesen und gleich zur Website gelangen. Die Reader-App (z. B. i-nigma) gibt es in den App-Stores.

Fotos: Keystone / Werner Gadliger, Keystone / Gaetan Bally

Wissbegierig?

Machen Sie den Bachelor, den Master oder eine Weiterbildung.

www.hslu.ch/wissbegierig